

**Der Kanton Basel - Landschaft streicht
im Budget 2016 CHF 390'000.-
für Kunst- und Kulturförderung.**

**Eine Einsparung, die vor allem die Baselbieter
Kulturinstitutionen, Kulturschaffenden und
Kulturkonsumenten trifft!**

Argumente für das Postulat Jürg Degen.

**Vom vorgesehenen Abbauprogramm 2016 bis 2018
in der BL Kultur sind folgende Kulturinstitutionen
betroffen:**

		Gesamt	Beitrag BL
Kunstkredit BL	Budget 2015	190'000.-	190'000.-
	Budget 2016	50'000.-	50'000.-
	Budget 2017	100'000.-	100'000.-
Atelier Mondial	Budget 2015	450'000.-*	160'000.-
	Budget 2016	450'000.-*	156'000.-
	Budget 2017	300'000.-*	40'000.-
Landkino Liestal	Budget 2015		100'000.-
	Budget 2016		50'000.-
	Budget 2017		0.-
Videobasis BL	Budget 2015	65'000.-	65'000.-
	Budget 2016	30'000.-	30'000.-
	Budget 2017	0.-	0.-
art.tv.ch	Budget 2015	805'000.-	30'000.-
	Budget 2016	775'000.-	0.-
neuestheater.ch Dornach, Arlesheim	Budget 2015	statt 100'000.-	50'000.-
	Budget 2016	statt 100'000.-	50'000.-
	Budget 2017	statt 100'000.-	80'000.-
Literaturreihe Wintergäste	Budget 2015		
	Budget 2016		0.-
Fördergefäss Gastspiele/Tourneen	Budget 2015	70'000.-	70'000.-
	Budget 2016	0.-	0.-

*dieser Betrag ist die Summe aller Trägerschaftsbeiträge und entspricht nicht dem Gesamtbudget.

Impressum:

Irene Maag, Claudia & Julia Müller, Ruth Berger, Krassimira Drenska, Dadi Wirz, Alex Bleuler, Annina Zimmermann, Ursina Greuel, Geneviève Morin, Thomas Hauri, Dorothee von Rechenberg, Nadine Seeger, Anne Hody, Andrea Wolfensberger, Emanuel Strässle, Erich Busslinger, Reinhard Manz, Felix Schenker, Brigitte Morgenthaler, Nicole Reinhard, Beat Schneider, Alexandra Stäheli, Johanna Schwarz, Hans Furer, Tumasch Clalüna.

point de vue | Mailand Strasse 20 | 4053 Basel

Kunstkredit Basel-Landschaft: Kredit zur Förderung der Künstlerinnen und Künstler der Region.

Budget 2015	190'000.-
Budget 2016	50'000.-
Budget 2017	100'000.-

Der Kunstkredit ist ein Förderkredit für die Bildenden Künste. Die Fachkommission Kunst Basel-Landschaft berät als Fachgremium über die Mittelvergabe; die Geschäftsführung liegt bei kulturelles.bl. Die Sparmassnahmen treffen den Kunstkredit substantiell: Im Jahr 2016 beträgt er einen Viertel, im Jahr 2017 rund die Hälfte seiner ursprünglichen Höhe. Eine seriöse Förderung im Bereich Bildende Kunst ist mit dem genannten Kredit künftig nicht mehr möglich.

Aus historischen Gründen ist die Partnerschaft beider Basel einzig im Bereich Bildende Kunst nicht über den Kulturvertrag geregelt. Durch diesen Zufall treffen die Kürzungen - im Vergleich zu den anderen Sparten Musik, Film, Tanz/Theater und Literatur - die Zeichnenden, Malenden, Performenden unter den Künstlerinnen und Künstler unverhältnismässig hart. Auch die Streichung des Kredits für Beiträge an Reise- und Transportkosten an Künstler/innen im Fall von Ausstellungsteilnahmen im Ausland und die Reduktion an Atelier Mondial trifft die Bildende Kunst.

Förderformate aus dem Kunstkredit:

Aus dem Kunstkredit werden jährlich Werkankäufe getätigt, Beiträge an die Herstellung von Kunstwerken geleistet oder Formate gezielt für die Förderung des Nachwuchses entwickelt (z.B. Wettbewerb Solo-Position).

1. Ankäufe als Fördermassnahme

Der Kredit für Ankäufe in Ateliers und an Ausstellungen ist das älteste kantonale Kulturfördermittel und wurde 1930 in der Zwischenkriegszeit eingerichtet. Ankäufe sind eine besondere Auszeichnung von arrivierten, bekannteren und damit auch älteren Künstlerinnen und Künstlern der Region und/oder von kreativen Nachwuchstalenten.

Die Ankäufe werden in der Sammlung Kunstkredit der Abteilung Archäologie und Museum des Amtes für Kultur seit 1930 archiviert. Die Sammlung umfasst rund 4000 Kunstwerke in allen Techniken (Malerei, Zeichnung, Fotografie, Grafik, Skulptur, Plastik, Objekt, Installation, neue Medien). Rund 70% der Sammlung sind öffentlich ausgestellt in den Räumen der Verwaltung; Neuerwerbungen für den öffentlichen Besitz werden jährlich in der Ausstellung „Ernte“ dem Publikum vorgestellt.

Fazit: Dem Kanton fehlt mit der Sistierung der Ankäufe ein bewährtes Förderformat, um Bildende Künstler/innen besonders auszuzeichnen und zu würdigen. Künstlerinnen und Künstler sind jedoch just auf diese und andere Förderformate angewiesen, um ihre Karrieren kontinuierlich verfolgen zu können. Mit Blick auf den drastischen Abbau des Förderkredits „Kunstkredit“ ist die Unterstützung von Bildenden Künstler/innen der Region grundsätzlich in Frage gestellt.

Hinzu kommt, dass mit der Streichung der Ankäufe auch die Sammlungstätigkeit seit 1930 ein abruptes Ende findet. Die Sammlung verliert aufgrund der entstehenden Sammlungslücke deutlich an Wert. Mit der Sistierung des Leihverkehrs wird zugleich eine sorgfältig aufgebaute Betriebskultur der Verwaltung zerstört, die den Mitarbeitenden und ihren Besucher/innen in den Arbeitsräumen des Kantons eine qualitativ hochstehende, aber auch individualisierte Atmosphäre bietet.

2. Solo Position

Mit dem Wettbewerb „Solo Position“ hat der Kanton im Jahr 2010 eine innovative Fördermassnahme lanciert: Der Wettbewerb bietet eine erste institutionelle Einzelausstellung im Rahmen der Ausstellung „Ernte“, mitbetreut von der international renommierten Kuratorin Ines Goldbach (Direktorin Kunsthaus Baselland). Diese vielbeachtete Ausstellung ist eine echte Investition in die Laufbahn eines jungen Talents.

Fazit: Mit der Einstellung dieser Nachwuchsförderung verschwindet das einzige Tool des Kantons, den Abgängern der hiesigen Fachhochschule in der Sparte Bildende Kunst hier vor Ort eine Perspektive zu bieten.

3. Beiträge an Herstellungskosten

Auf Antrag und im hart umkämpften Wettbewerb können aus dem Kunstkredit bis zu max 50% der Herstellungskosten eines Werkes übernommen werden. Das bietet einem Künstler/einer Künstlerin die Möglichkeit, ein in der Produktion aufwendiges Werk realisieren zu können. Diese Werke müssen öffentlich gezeigt werden (etwa in einer Ausstellung) – jene Kosten für die Ausstellung tragen jeweils andere Stiftungen und Institutionen bzw. die Kunstschaftenden selbst. Diese Förderung kann im Umfang von zwischen CHF 2'000 bis ca. 10'000 betragen.

Fazit: Mit der drastischen Kürzung dieses Kredits fällt für viele Künstler/innen die Option weg, um Materialien und Kosten Dritter bei einem aufwendigen Herstellungsprozess (bsp. durch Fotolabors, Kunstgiessereien, Schlossereien) anteilmässig decken zu können.

Hinzu kommt, dass für viele Gremien in privaten Stiftungen und auf Bundesebene der professionelle Entscheid einer kantonalen Jury wichtiger Indikator für die Qualität eines zu beurteilenden Dossiers ist. Dieser Multiplikationseffekt fällt für Basellandschaftliche Künstler/innen nun weg; ein hiesiger Wohnsitz wird zu einem deutlichen Standortnachteil.

4. Fördergefäss Gastspiele/Tourneen

Auch die Beiträge an Transport- und Reisekosten für Ausstellungsteilnahmen werden gestrichen.

Fazit: Damit werden ab 2016 Förderangebote, die Künstler/innen sowie Ensembles und Bands Aktivitäten ausserhalb der Region ermöglichen, sistiert: in den Sparten Kunst und Musik fallen damit je CHF 35'000.- weg.

**Irene Maag, Performancekünstlerin und Kunstvermittlerin, Reinach
Kulturpreisträgerin (Spartenpreis Kunst 2014) des Kantons Basel-Landschaft**

Der Kanton Basel-Landschaft bewirkt 2016 mit dem Abbau von CHF 390'000.- in der Kunst- und Kulturförderung eine minimale Einsparung, hingegen maximalen Schaden in der Baselbieter Kulturlandschaft. Mit dem Abbau in der Bildenden Kunst trifft es die Falschen in unserer Gesellschaft. Kunstschaffende sind oft dauergestresst vom Spagat, doppelt zu arbeiten: Einmal für Geld und einmal für ihren eigentlichen Beruf, die Kunst, für welche man gezwungen ist, viel ehrenamtliche Arbeit zu leisten. So wird professionelles Kunstschaffen zum Hobby degradiert.

Die Investition in hiesige KünstlerInnen lohnt sich! Kunstschaffende arbeiten am Puls der Zeit. Wir sorgen uns um die Kulturlandschaft – wie die Bauern ja auch. Wir beackern Konsum und Kommerz, säen Alternativen und arbeiten poetisch an einer menschenfreundlichen und vielseitigen Gesellschaft. Quasi jeder in die Kultur investierte Franken wird auch wieder hier ausgegeben mit Ateliermieten, Material- und Dienstleistungseinkauf und generiert Mehrwert, was sich nicht allein in Geld messen lässt.

Claudia & Julia Müller, Künstlerinnen, wohnhaft in Basel und Berlin

Die gegenwärtige Situation lässt Dunkles erahnen. Sparen muss man. Fragt sich, mit welchen Schnitten was erreicht wird. Es gibt Bereiche, die mit wenig Geld hausieren und dennoch etwas erreicht haben. So wie das Budget der visuellen Künste.

Wir sind als Künstlerinnen in den Genuss der Förderung vom Kanton Baselland gekommen. Zum Beispiel erhielten wir 2004 den Kulturpreis Baselland im Bereich Bildende Kunst. Dies hat uns natürlich sehr gefreut und geehrt. Da wir selber im Kanton Baselland geboren und aufgewachsen sind, gab uns der Preis damals eine bleibende vertiefte Beziehung und Verbundenheit. Der Ort war ein Thema. Wir haben 2010 die neuen Glasfenster in der reformierten Kirche Pratteln gestaltet. Wir haben mehrere Wandarbeiten im öffentlichen Raum realisiert. Wir haben an Ausstellungen teilgenommen. Unsere Herkunft und Zugehörigkeit sollte auch über die Region hinausgehen und sich mit Neuem verbinden. Das haben wir geschafft. Wenn es nun wieder weniger wird, wird es ungemütlich still im Kanton. Gute Nacht.

Ruth Berger, Bildende Künstlerin, Kaiseraugst und Birsfelden

Während meiner Tätigkeit als Mitglied der Fachgruppe Bildende Kunst des Kanton Basel-Landschaft waren die Ankäufe in der Jahresausstellung und in den Ateliers, die Unterstützung spezifischer Projekte sowie Beiträge an Publikationen die Schwerpunkte der Künstler/innenförderung. So konnte ich direkt miterleben, welches Mass an Innovation und künstlerischer Entwicklung damit Jahr für Jahr freigelegt wurde.

Auch in meiner eigenen Biografie waren die kantonalen Förderungen oft zündende Schlüsselmomente für weitere Erfolge: Neben den Werkankäufen bedeuteten besonders die Atelieraufenthalte in Paris und Genua ein immenser künstlerischer wie persönlicher Gewinn: Ein Neubeginn in fremder Umgebung setzt Energien frei, ermöglicht hochkonzentriertes Forschen und Arbeiten ohne Geld- und Zeitdruck, und führt zu Begegnungen, die nachhaltig prägen.

Zudem habe ich das Glück, im ersten Atelierhaus des Kantons in Birsfelden zu arbeiten. Mit ihrem Subventionsbeitrag leistet die Gemeinde seit dessen Bestehen Kulturförderung im besten Sinne!

Rigorose Sparmassnahmen im kulturellen Bereich, wie sie der Kanton Basel-Landschaft plant, haben zwangsläufig kulturelle und soziale Verarmung der Region zur Folge. Doch gerade die heutige Zeit braucht uns Künstler/innen, die mit Hellsicht, Kreativität und Intelligenz zukunftsweisende Wahrnehmungsmodelle entwerfen und an die Öffentlichkeit bringen. Das seriöse Fördermodell des Kantons Basel-Landschaft soll weiter bestehen und Kunstschaffende in ihrem seriösen Arbeiten unterstützen, denn sie sind Seismografen unserer Zeit.

Krassimira Drenska, Künstlerin, Reinach

Im Artikel ‚Renaissance ohne Mythos‘ schreibt die NZZ 2013: „Wer sich heute für eine Künstlerexistenz entscheidet, muss sich mit der aktuellen Struktur des Kunstsystems mit seinen unterschiedlichen Institutionen, aber auch mit den Möglichkeiten der Selbstorganisation auseinandersetzen... In ihr wird er (der Künstler) zu einer Art Mitarbeiter, der frei ist, sich selbst Aufträge zu geben...“ Heutzutage ist es fast nicht möglich, einer kreativen Tätigkeit nachzugehen, ohne die Existenz mit einer anderswo bezahlten Arbeit zu sichern. Für Projekte, die grössere finanzielle Mittel erfordern, ist man auf die öffentliche Hand angewiesen. Die Kürzung der Fördergelder, die durch die geplanten Sparmassnahmen erfolgen wird, würde bestimmt ernste negative Folgen auf das kulturelle Klima unseres Kantons haben!

Dadi Wirz, Künstler, Reinach

Ich, Dadi Wirz, konnte während meiner künstlerischen Tätigkeit mich mehrmals über Ankäufe seitens kulturelles.bl erfreuen. Vor wenigen Jahren wurde meine Eisenobjek-Installation „Reisestäbe“ gekauft und ist nun im Lesesaal der Bibliothek Liestal installiert. Ich durfte auch mit einer Unterstützung rechnen, um 2014 einen umfangreichen Katalog meines bisherigen, künstlerischen Schaffens realisieren zu können. Die Ausstellung, in Rahmen welcher das Kantonsmuseum Liestal eine Auswahl von historisch wichtigen Fotografien meines Vaters, des Ethnologen Paul Wirz, gezeigt hat, gab Renatus Zürcher den Anstoss für die Realisierung des Dokumentarfilms „Der Wilde Weisse“. Ich finde, dass Unterstützung von der öffentlichen Hand zu erhalten, für einen Kunstschaffenden, egal welches Alters, auch den Wert der Anerkennung darstellt. Es ist sehr wichtig, dass man sich verstanden und geschätzt fühlen darf.

**Annina Zimmermann, Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin MA, Arlesheim
Mitgründerin der Kunstbetrieb AG Münchenstein, Firma für Kunstproduktion mit 24 Mitarbeitern, zur Zeit tätig als Betriebsleitung des Klosters Schönthal in Langenbruck.**

Die Beträge, welche einzelne Kunstschaffende aus dem Kunstkredit BL erhalten, sind eigentlich klein - nur in Ausnahmefällen ist das mehr als CHF 5'000. Auch die Kosten für einen Ankauf für die öffentliche Kunstsammlung fallen im Vergleich zu anderen Posten der Stadtverwaltung kaum ins Gewicht. Sie können in einer Künstlerkarriere aber ungeheuer viel bedeuten: die öffentliche Anerkennung eines meist jahrelangen ehrenamtlichen Engagements oder die entscheidende Ermutigung zu Beginn einer Laufbahn. Weil Gesuche und Ankäufe von einer professionellen Jury Bestand haben müssen, haben sie zudem oft Signalwirkung und ziehen ein Mehrfaches an Mitteln von privaten und auch überregionalen Stiftungen mit sich. Wer diese Mittel streicht oder einschneidend kürzt, verschafft den eigenen Künstlerinnen und Künstlern einen Standortnachteil. Will der Kanton ihnen nicht mehr Heimat sein? Welche Signale sendet, welche Perspektive bietet das Baselbiet dem Nachwuchs nach Abschluss der hiesigen Kunsthochschule?

Alex Bleuler, Künstler, Basel

Im Rahmen der Regionale 14 konnte ich mit meiner Malerei erstmals ein breites Publikum erreichen. Durch diese Ausstellung wurde der Kunstkredit Basel-Landschaft auf meine Malerei aufmerksam und entschied sich, einen Ankauf zu tätigen. Dadurch konnte ich die Arbeit ein weiteres Mal an einer gut besuchten Ausstellung zeigen, nämlich an der ERNTE im Palazzo Liestal.

Neben der finanziellen Unterstützung waren die Ankäufe von kulturelles.bl eine wichtige Brücke für mich, um öffentlich präsent zu bleiben. Ich bin sehr dankbar für die damalige Unterstützung. Ich habe dies als Bestätigung empfunden. Es hat mich innerlich gestärkt und motiviert weiterzuarbeiten.

Ursina Greuel, Regisseurin, Basel

Die Kulturszene braucht die Nähe zur Bevölkerung, um glaubwürdig zu sein. Die Urbanisierung auch der Freien Kultur hat zum Teil zu einer Entfremdung und „Elfenbeinturmisierung“ der Kultur geführt. Das macht es einfach, die Kultur als „überflüssig“ zu bezeichnen. Was es braucht ist eine vielfältige Kultur für ein breites Publikum. Nicht jeder muss alles mögen, aber für alle sollte es etwas dabei haben. Die grosse Chance von einer lebendigen Kulturszene in den kleineren Gemeinden ist, dass sie lokale Themen aufgreifen können. Die lokale Bevölkerung kann sich so auf sinnliche Art mit aktuellen Themen beschäftigen, die sie direkt etwas angehen. Der Landkanton könnte ein Selbstbewusstsein entwickeln, in dem er sagt: Wir haben eine eigene hochstehende Kulturszene, unsere kulturinteressierte Bevölkerung muss nicht in die Stadt, um qualitativ hochstehende Kultur zu geniessen. Ich würde an einen konstruktiven Lokalpatriotismus appellieren. Kultur bringt klar einen Mehrwert. Kultur an sich ist wichtig für eine funktionierende Demokratie. Wenn eine Regierung die Kultur als überflüssig bezeichnet, sieht sie die Bevölkerung als Masse und nicht als menschliche Individuen, die mitgestalten und mitdenken können.

Geneviève Morin, Kunstmalerin, Basel

Ich hatte das grosse Glück diesen Frühling (2015) einen Atelierbesuch von kulturelles.bl zu bekommen. Die Vorbereitung dafür half mir, mich in meinem Kunstschaffen zu situieren. Es bedeutet mir viel, dass der Atelierbesuch dazu führte, dass sich vier meiner Bilder nun in der Sammlung des Kunstcredits Baselland befinden und nun Teil einer wichtigen, repräsentativen Sammlung sind. Die Werke werden dort mit viel Sorgfalt und Respekt behandelt, was für jeden Künstler sehr wertvoll ist.

Die Ankaufssumme von 20.000 SFR hilft mir, meine Atelierkosten zu decken und benötigtes Material zu kaufen. Zusätzlich kann ich dadurch an der Gruppenausstellung ERNTE 2016 teilnehmen. Ich bedanke mich sehr für die wichtige und grosse Hilfe von kulturelles.bl.

Thomas Hauri, Künstler, Basel

Nebst der öffentlichen Anerkennung, die ein Ankauf durch kulturelles.bl bedeutet, wurde mir durch diesen Atelierankauf ermöglicht, mich über einen längeren Zeitraum ausschliesslich auf die künstlerische Arbeit zu konzentrieren.

Dorothee von Rechenberg, Künstlerin, Basel

Ich darf mich glücklich schätzen, zu denjenigen Künstlerinnen zu gehören, die durch verschiedene Ankäufe des Kunstcredits BL sowohl bei Ausstellungen, als auch durch einen Atelierankauf Anerkennung und Förderung erfahren haben. Ich bin dafür sehr dankbar und empfinde es als einen ungeheuren Verlust, wenn diese wichtige Form der Förderung und Sammlungsaktivität des Kantons BL für die Kunstschaffenden in Zukunft nicht mehr gegeben sein soll.

Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb durch die Kürzung des aufs Ganze gesehen doch eher bescheidenen Kulturbudget dermassen viel an Aufbau und Förderung mutwillig zerstört werden soll. Auch stellt sich die Frage, ob sich die angestrebten Sparmassnahmen noch begründen lassen, nachdem Basel Stadt dem Landkanton so grosszügig unter die Arme greift. Zu erinnern ist auch daran, dass nachgewiesenermassen jeder in die Kultur investierte Franken drei weitere Franken generiert. Es wären also ringsum nur Verluste und Verlierer zu verzeichnen und letztlich überhaupt nichts gewonnen. Stattdessen würden nur gravierende Beschädigungen verursacht, nicht nur an der Künstlerschaft, sondern auch an der Reputation des Kantons BL. Darum ist die angestrebte äusserst kurzfristige Sparübung dringend rückgängig zu machen.

Nadine Seeger, Bildende Kunst, Stimm- und Bewegungs-Performance, Riehen

„Sammeln heisst auch fördern! In der Karriere eines Künstlers, einer Künstlerin bedeutet ein Ankauf durch den Kunstcredit einen wichtigen Schritt.“

Anne Hody, Bildende Künstlerin Bachelor of Arts, BA, Basel

Sich für Kunst und Kultur einzusetzen - in Ihrem Fall finanziell - bedeutet visionär, klug und fortschrittlich zu sein, diese Haltung trägt einen durchs Leben - sowohl Sie und als auch die Bevölkerung des Kantons Basel-Landschaft. Seien Sie visionär! Tragen Sie mit!

Andrea Wolfensberger, Künstlerin, Waldenburg

Die kantonale Kunstförderung, in Basel-Landschaft Kunstcredit genannt, ist ein sehr effizientes Förderprogramm für Kunstschaffende. Diese Förderung besteht in Werkankäufen, Kunst am Bau, Aufträgen und Druckkostenbeiträgen. Der Zuspruch einer solchen Förderung gilt in der Kunstwelt als Garantie für Qualität und ist Voraussetzung, damit sich die Türen zu Galerien und privaten Sammlern erst öffnen. Ohne diese Einstiegschance ist es in der Schweiz enorm schwierig, als Künstler zu starten. Mir scheint die Einsparung von CHF 140'000.- sehr gering im Verhältnis zum Schaden, der an der jungen KünstlerInnengeneration angerichtet wird. Schuldenabbau ist von Nöten, um nicht die nächste Generation zu belasten. Aber der Schuldenabbau sollte nicht in einem Bereich stattfinden, der eben dieser nächsten Generation eine Chance für den Berufsstart gibt.

Emanuel Strässle, Künstler, Basel

Selbst vom Lande kommend seit geraumer Zeit kulturschaffend in Basel tätig, schätze ich immer die kulturelle Zusammenarbeit der Kantone Basel Stadt und Basel-Landschaft.

Als regional und international tätiger bildender Künstler im installativen Bereich bin ich auf die Fördergefässe in den beiden Fachgremien von kulturelles.bl und baselkultur angewiesen. Meine Arbeiten setzen sich in temporären Installationen mit dem öffentlich Raum auseinander. Dabei entstehen oft hohe Kosten, die ich nur zum Teil über weitere Sponsoren oder durch Lohnarbeit in kunstnahen Tätigkeiten erwirtschaften kann. Die Fördergefässe der Kulturpauschale sind in meinem Falle eminent wichtig; ohne sie werde ich viele Arbeiten künftig nicht realisieren können.

Es betrifft dies sowohl Transportkosten für regionale sowie nationale Ausstellungen und in einigen Fällen auch Produktionskostenzuschüsse, die mir ermöglichen, auch aufwändigere Arbeiten zu realisieren. Da im Bereich der Installation fast ausschliesslich von der Fachkommission des Kantons Baselland Arbeiten angekauft werden, möchte ich mit Nachdruck darauf hinweisen, wie eminent wichtig dieses Gefäss für uns Kulturschaffende aus der Region ist. Mit den geplanten Einsparungen wird diese Ankaufstätigkeit nicht mehr möglich sein.

Die Ausstrahlungskraft, die die Region Basel durch die Vielzahl Kulturschaffender über die Landesgrenzen hinaus hat, ist nicht zu unterschätzen. Die meisten von uns Kulturschaffenden sind neben der künstlerischen Arbeit auch sonst arbeitstätig, meist wie in meinem Fall als selbstständige Unternehmer.

Bitte sehen sie von diesen Sparmassnahmen ab, denn wie schon in sehr vielen Studien bewiesen wurde, wird jeder in Kultur investierte Franken mehrfach generiert.

Zeigen Sie sich solidarisch mit uns! Stimmen Sie für das Postulat von Landrat Degen.



ATELIERMONDIAL

Der Kanton Basel-Landschaft trat 1998 der iaab-Trägerschaft (Internationales Austausch- und Atelierprogramm Region Basel) bei mit einem namhaften Unterstützungsbeitrag und einem Atelier in Liestal bzw. Arlesheim; im 2004 kamen noch die Ateliers in Berlin und Paris dazu.

Mit seinem reichhaltigen Programmangebot will Atelier Mondial der Kunstszenen der Region Basel, des Elsass und Südbadens wichtige Impulse vermitteln, Kontakte zwischen Kunstschaffenden verschiedener Länder und Kulturen fördern und einen nachhaltigen Beitrag an die persönliche und künstlerische Biografie leisten.

Die Beitragsstreichung des Kantons Basel-Landschaft hat für Atelier Mondial Konsequenzen: Grosse interne Umstrukturierungen, Streichung mehrerer Destinationen und mehrerer Vernetzungsevents/Ausstellungen mit regionalen Künstlern und Gastkünstlern.

**Das Gesamtbudget beträgt jährlich ca Fr. 600'000.-
Davon die Summe aller Trägerschaftsbeiträge Fr. 450'000.-**

Der Beitrag des Kantons Basel-Landschaft

2015	160'000.-
2016	156'000.-
2017	40'000.-

Dr. Alexandra Stäheli, Projektleiterin Atelier Mondial



25 Jahre Filmkultur Baselland

Das Landkino bereichert seit 1990 das Filmangebot im Baselbiet mit fachkundiger Arbeit und in unterschiedlichen Formaten. Im Jahr 2004 übernahm das Stadtkino die Leitung und Programmation des Landkinos in Liestal im Rahmen eines Leistungsauftrags des Ressort kulturelles.bl. Das Stadtkino Basel ist eine Initiative des Vereins Le Bon Film, dem ältesten noch aktiven Filmclub der Schweiz (gegründet 1931).

Das Landkino bietet der Bevölkerung der Region ein abwechslungsreiches und filmkulturell hochstehendes Programm. Rund 55 Filmtitel - Lang- und Kurzfilme - werden in 44 Veranstaltungen pro Jahr gezeigt. Zu sehen ist jeden Donnerstag eine cineastische Perle, jenseits des aktuellen Schweizer Verleihangebots - etwa als Querschnitt durch thematische Reihen und Retrospektiven, die im Stadtkino Basel gezeigt werden. Zudem präsentiert das Landkino eigens kuratierte Filmreihen zu Veranstaltungen und Ausstellungen im Kanton Basel-Landschaft und lädt Referenten und Filmschaffende nach Liestal ein.

Das Landkino ist vor allem auch für ältere Menschen, die den Weg in die Stadt nicht mehr auf sich nehmen können, ein wichtiger filmkultureller Ort.

Fazit: Wenn es beim Entscheid der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft bleibt, muss das Landkino im Laufe des kommenden Jahres geschlossen werden. Der Spareffekt ist minimal - der Verlust an Filmkultur für den Kanton Basel-Landschaft immens.

Jahresbeitrag des Kantons Basel-Landschaft:

2015	100'000.-
2016	50'000.-
2017	0.-

Nicole Reinhard, Beat Schneider, Leitung Stadtkino und Landkino

videobasis.bl

Die **videobasis.bl** ist ein Infastrukturpool für Medientechnik. Sie wurde 2002 von **kulturelles.bl** als Infrastrukturleistung zugunsten der regionalen Kunst- und Kulturszene initiiert und steht Kulturschaffenden aller Sparten für ihre kantonal geförderten Projekte offen. Die **videobasis.bl** bietet professionelle Beratung und unterstützt Kulturschaffende und Institutionen medientechnisch bei der Realisierung ihrer Projekte. Sie wird von der Produktionsgenossenschaft point de vue als Dienstleister betrieben.

Nutzungsberechtigt sind Projekte, die von einem Fachausschuss gefördert wurden:

Fachausschuss Audiovision/Multimedia BS/BL
Fachausschuss Tanz/Theater BS/BL
Fachausschuss Musik BS/BL
kulturelles.bl
SWISSLOS-FONDS Basel-Landschaft (nur Kulturprojekte)

Die Erfahrungen mit der **videobasis.bl** zeigen, dass in allen Kultursparten der Bedarf nach Medientechnik wächst, sei das als Teil des szenischen Raumes von Theater-, Tanz-, oder Musikaufführungen, für Dokumentationszwecke bei Aufführungen, für Ausstellungen mit Videokunst und natürlich bei der Produktion von Filmen.

Die Nutzung der **videobasis.bl** nach Sparten sieht seit 2003 folgendermassen aus:

Filmproduktionen	37,2%
Theater / Tanz / Musik	33,6%
Medienkunst und bildende Kunst	29,2%

Fazit: Die videobasis.bl ist seit 2002 für die basellandschaftliche und regionale Kulturszene eine hochgeschätzte und nachhaltige Dienstleistung im Bereich Audiovision und Multimedia. Sie verhilft mit technischem Equipement und professioneller Beratung Kulturschaffenden aus der Film-, Kunst-, Theater-, Tanz-, und Musikszene zur erfolgreichen Realisation ihrer Projekte und Auftritten, die nicht nur unser Kulturleben bereichern, sondern auch weit über unsere Region ausstrahlen.

2015 steht der Videobasis Fr. 65'000.- pro Jahr zur Verfügung.

2016 wären es auf Grund der Sparmassnahmen noch Fr. 30'000.-.

2017 würde dieser unverzichtbare Infrastrukturpool geschlossen.

Erich Busslinger, Reinhard Manz, point de vue, Basel

Kunsthaut Baselland Ines Goldbach, Direktorin

Als Direktorin des Kunsthauses Baselland habe ich immer wieder auf das für unser Haus überaus wichtige Angebot zurück greifen dürfen, diverse Abspielgeräte im Rahmen der Videobasis auszuleihen. Zudem habe ich den damit verbundenen technischen Support des Teams von point de vue zu schätzen gelernt.

Meine erste Ausstellung im September 2013, bei der erstmals im Rahmen einer umfangreichen institutionellen Ausstellung mit der kantonalen, basellandschaftlichen Videosammlung **dotMov.bl** gearbeitet werden konnte, um sie angemessen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, wäre ohne „Videobasis“ für das Kunsthaus Baselland nicht möglich gewesen.

Cantabile Chor Pratteln Bernhard Dittmann, Leiter und Dirigent

Der Cantabile Chor und sein Leiter, Bernhard Dittmann, durften im vergangenen Jahr den Kulturpreis der Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank entgegennehmen. Nebst der Würdigung als Leistungsträger zugunsten des kulturellen Lebens des Kantons wurde ausdrücklich das Münster-Konzert mit Händels „Messias“ und der Verbindung von Ton und Bild als Auswahlkriterium hervorgehoben.

Die eindruckliche Bild- und Lichtchoreografie ist von Erich Busslinger mithilfe der Videobasis des point de vue realisiert worden. Die Verbindung von künstlerischer Vision und technischer Fertigkeit, die wir seitens des point de vue erfahren haben, ist einmalig und für die Region ein Glücksfall. Wir wünschen uns und allen engagierten Chören, Orchestern, Ensembles, Theatergruppen etc., dass die Arbeit der Videobasis als Angebot erhalten und offiziell unterstützt wird.

wildwuchs Festival Gunda Zeeb, Künstlerische Leitung

Für Kulturveranstaltungen, die auf öffentliche Förderung und Spendengelder angewiesen sind, erleichtert der professionelle Service der videobasis.bl die Durchführbarkeit ihrer Projekte enorm. Eine Einstellung des Service würde eine nachhaltige Verschlechterung des Kulturangebots in der Region Basel bedeuten.

I pelati delicati, Andrea Bettini, Basso Salerno, Christian Vetsch

Für die Pelati delicati ist die Videobasis ein existenzieller Partner. Sie ermöglicht uns, eine Video-Infrastruktur, die auf dem neusten Stand ist, zu nutzen und Fachleute für deren Betreuung in Anspruch zu nehmen. Dies ist für uns in der freien Szene unabdingbar.

soap factory GmbH, Frank Matter, Filmemacher, Produzent

Die soap factory GmbH hat in den letzten Jahren mehrere preisgekrönte und national wie international viel gespielte Kinodokumentarfilme produziert. Beim Dreh und im Schnitt war die Videobasis für uns eine ganz wichtige Hilfe, weil sie uns nicht nur Zugang zu einem breiten Sortiment an technischer Ausrüstung und Schnittequipment verschaffte, sondern weil wir auch von der unbezahlbaren Fachkompetenz der point de vue Mitarbeitenden profitierten, die eine jahrzehntelange filmemacherische Erfahrung mitbringen.

Christoph Oertli, Videokünstler, Basel/Brüssel

„Videobasis“ ist eine längst eingeführte und bewährte Form der Unterstützung des audiovisuellen Gewerbes. Die Videobasis ist eine unbürokratische, einfach zugängliche und höchst willkommene Hilfe bei Dreh- und Schnittarbeiten. Es geht um die Geräte, die man selber nicht jeden Tag braucht und über die man froh ist, wenn sie auf einem aktuellen technischen Stand sind und funktionsfähig bereit stehen. Ich verstehe absolut nicht, wie audiovisuelles Arbeiten in die Ecke von vernachlässigbaren Minderheiten gesteckt werden. Als Videoschaffender wehre ich mich entschieden gegen die Abschaffung der Videobasis.

arttv.ch im Dienste der Kulturvermittlung

arttv.ch wurde 2004 als Reaktion auf die kaum existierende Kulturberichterstattung in den elektronischen Medien der Schweiz gegründet. Mittlerweile hat sich arttv.ch zur **führenden multimedialen Kulturplattform** entwickelt. arttv.ch leistet im Auftrag der öffentlichen Hand, von Stiftungen und namhaften Kulturinstitutionen **wertvolle Vermittlungsarbeit** für die Schweizer Kulturlandschaft.

Dazu **Dr. Jean-Pierre Hoby**, ehemaliger Kulturbeauftragter der Stadt Zürich, Vorstandsmitglied von arttv.ch und Präsident des Schweizer Kunstvereins: «Wenn von Kulturpolitik und Kulturförderung die Rede ist, ist in der Regel der Fokus der Diskussion und der Massnahmen auf die Künstlerinnen und Künstler gerichtet, das heisst, auf die Produktion von Kunst. **Dabei geht schnell einmal vergessen, dass die produzierten Werke erst dann zur Kunst werden, wenn sie als solche von der Öffentlichkeit auch wahrgenommen werden.** Passiert das nicht, wird auf Halde gearbeitet. Das aber nützt weder den produzierenden Künstlerinnen und Künstlern noch der sie finanzierenden öffentlichen Hand.»

Die medialen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Kulturhäuser und die öffentliche Hand sind gezwungen, selber publizistisch aktiv zu werden. Dabei sind Teilhabe und Vermittlung zentral. arttv.ch fördert diese mit **attraktiven multimedialen Inhalten**. Dabei werden alle Online-Kanäle benutzt. Im Weiteren stellt arttv.ch seinen Partnern die Inhalte zur eigenen Kommunikation zur Verfügung.

arttv.ch erachtet die Kulturvermittlung als **unverzichtbaren Bestandteil einer professionellen Kulturpolitik**. Nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass dank arttv.ch eine **audiovisuelle Enzyklopädie** des Deutschschweizer Kulturschaffens in den Kantonen entstanden ist, die über das Internet weltweit abrufbar ist.

Die Sistierung des Kantonsbeitrages BL würde bedeuten, dass vor allem die kleineren Kulturhäuser, die nur über beschränkte Mittel verfügen, unter dem Wegfall der von arttv.ch geleisteten Öffentlichkeitsarbeit leiden würden wie auch, dass die **Kulturregion Basel - Landschaft nicht mehr im Portal** vertreten ist.

Jahresbudget von arttv.ch	805'000.-
Bisheriger Kantonsbeitrag BL	30'000.-
Kantonsbeitrag BL 2016	0.-

Felix Schenker | art-tv Chefredaktion

Kulturpreisverleihung Basel-Landschaft:

Die Portraits der Kulturpreisträger/innen 2012 sind sehr gut geworden und fanden beim Publikum grossen Anklang. Auch die Künstler waren sehr zufrieden damit. Vielen Dank für die originelle und überzeugende Arbeit!

Irene Kupferschmid, BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION
KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Kantonale Kulturförderungskommission Kanton Obwalden :

Die KKKFK hat die in den vergangenen Jahren auf art-tv.ch publizierten Beiträge über Obwalden sowohl inhaltlich als auch ästhetisch als überzeugend empfunden. Des Weiteren ist sie überzeugt, dass die Arbeit von art-tv.ch die Obwaldner Kulturschaffenden insbesondere in der Kommunikation – sei es bei der Vor- oder Nachberichterstattung – unterstützt.

Videobeitrag „Stille Reserven“, Aargauer Kunsthaus:

Vielen Dank für den schönen Bericht. Es gefällt mir sehr, wie der Zuschauer durch die Räume geführt werden und man bekommt richtig Lust zum Hingehen! Es ist auch toll, dass bei art-tv Leute mitwirken, die Herzblut für die Sache haben und soviel Fachwissen haben. Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Dieses Lob soll gelten.

Dr. Thomas Schmutz, Kurator/Stv. Direktor

Kulturkommission Kanton Schwyz:

Es ist mir ein grosses Anliegen, Ihnen und Ihrem Team für den ausgezeichneten Beitrag über die Raff-Ausstellung in Lachen zu danken. Der Beitrag spiegelt die Intentionen der Ausstellung und die wesentlichen Inhalte hervorragend. Vielen Dank!!!!

Franz-Xaver Risi, Kulturbeauftragter

Fondation SUISA:

Zum Glück gibt's solche Initiativen wie ,arttv.ch'. und ich finde unsere Entscheidung, dies zu unterstützen, sehr positiv.

Peter Schmidlin

... und zum Schluss noch der ehemalige Kulturbeauftragte Niggi Ullrich, der Pionierarbeit geleistet hat und als erster Kulturbeauftragter der Schweiz die Wichtigkeit der audiovisuellen Kulturvermittlung erkannt hat:

Verleihung Kultur- und Förderpreis Basel-Landschaft 2013:

Die Filme sind toll. Danke. Die Feier war schön. Gute Stimmung. Unsere Partnerschaft klappt. Danke & Gruss,

Niggi Ullrich, Kulturbeauftragter Kanton Basellandschaft

«neuestheater.ch» ist eine kantonsübergreifende Kultureinrichtung. 2001 wurde das Theater als «Neues Theater am Bahnhof/NTaB» im alten Dornacher Dorfkino begründet und darf sich zu Recht zu den die Region bereichernden Theaterinstitutionen zählen. Im Frühjahr 2011 wurde das Gebäude im Rahmen der Überbauung Le Pont abgerissen. Das Theater fand in der ehemaligen Druckerei in Arlesheim von Sommer 2011 bis Sommer 2015 als «NTaB-Zwischenthalt Arlesheim» eine Zwischennutzungsmöglichkeit.

Jahrelange gemeinsame Vorbereitungen mit Verantwortlichen der Kantone Solothurn, Basel-Landschaft, den Gemeinden Dornach und Arlesheim, dem begründeten Gönner- und Förderverein NTab sowie der Unterstützung engagierter Privater, Stiftungen und weiterer Gemeinden Reinach, Aesch, Pfeffingen ermöglichten einen Neubau. Dieser wurde am 26. September 2015 von der «Stiftung Kultur am Bahnhof» den Betreibern übergeben. Der Kanton Basel-Landschaft hat sich mit 400'000.- aus dem Lotteriefonds am Neubau beteiligt. Die kulturpolitische Bejahung dieses Theaterbetriebes durch die Öffentliche Hand hat die Beteiligten im Aufbau dieser neuen Institution beflügelt.

Für den Betrieb wurden an die beiden Kantone BL und SO sowie an die oben genannten Gemeinden professionell erarbeitete Betriebskonzepte und Budgets eingereicht und Anträge gestellt; vom Kanton Basel-Landschaft kam im Herbst 2014 das von Alt-Regierungsrat Wüthrich unterzeichnete Antwortschreiben. Darin wurde uns mitgeteilt, dass die BKSD zu Händen des Regierungsrates eine Subvention von 100'000.- p.a. (ursprünglicher Antrag der Betreiber war 150'000.-) beantragt.

Die aktuell erfolgte weitere Kürzung um 50'000.- stellt die neue Kultureinrichtung vor eine fast unlösbare Aufgabe. Das Publikum, das sich mit mindestens 50% aus den umliegenden Gemeinden auf Basellandschaftlichem Boden zusammensetzt, ist über die entstandene Situation ebenfalls besorgt. neuestheater.ch wünscht sich, das in jahrelanger gemeinsamer Arbeit mit grossen Investitionen ermöglichte neue Theaterhaus zum Blühen zu bringen. Die in Aussicht gestellte Erhöhung auf 80'000.- für 2017 gibt Hoffnung und ein wenig Optimismus.

Beitrag BL

Budget 2015	statt 100'000.-:	50'000.-
Budget 2016	statt 100'000.-:	50'000.-
Budget 2017	statt 100'000.-:	80'000.-

Johanna Schwarz, Theaterleitung

Wintergäste reloaded!

Die Wintergäste kehren zurück auf die Lesebühne im Dreiland, wo sie seit 1988 in der Schweiz und in Deutschland vorbeischneiten.

Gegründet vom Basler Schauspieler Henning Köhler und dem damaligen Leiter für Kulturelles des Kantons Basel-Landschaft Niggi Ullrich. Alljährlich im Januar richten Dramaturg_innen szenische Lesungen nach großer Literatur mit Schauspieler_innen ein. Der Kanton Basel-Landschaft entschied in diesem Jahr, die Reihe nicht fortzusetzen. Deshalb hat der Werkraum Schöpflin (eine Einrichtung der Lörracher Schöpflin Stiftung) einen neuen Partner in der Schweiz gesucht und gefunden - und zusammen mit Privatpersonen den Verein Wintergäste in Basel gegründet, der gemeinsam mit dem Lörracher Werkraum Schöpflin die Reihe weiterentwickeln und finanzieren wird. Die Fondation Beyeler bleibt als Wintergäste-Ort, neu hinzu kommt die Druckereihalle im Ackermannshof in der Basler St. Johannis Vorstadt - in Lörrach treffen sich die Wintergäste im Werkraum Schöpflin. Als erster Schritt zur Finanzierung in der Schweiz konnte bereits die Christoph Merian Stiftung gewonnen werden.

Baselland verliert mit den Wintergästen ein wertvolles und über 28 Jahre gepflegtes Gefäss in einer Sparte, wo im Kanton weit und breit nichts vorhanden ist.

Dr. Hans Furer, Verwalter des Vereins Wintergäste

Für eine Verlängerung der Subvention an das

Festival Neue Musik Rümelingen

Seit nunmehr 26 Jahren stellt das Festival Rümelingen eine wertvolle und nachhaltige Bereicherung des Kulturlebens im Oberbaselbiet dar. Es ist nach wie vor die einzige Festivalveranstaltung in diesem Teil des Kantons. **Die angekündigte Streichung der Subvention per 2018 bedeutet somit eine klare Schwächung der Kulturregion Oberbaselbiet.**

Weit über die Grenzen des Kantons und der Schweiz hinaus gilt das Festival Rümelingen als eines der innovativsten Festivals im Bereich Neue Musik. Die Tatsache, dass der Kanton Basel-Landschaft Heimat eines solchen Pools der Kreativität ist, wird somit international positiv wahrgenommen und stärkt das Image und die Attraktivität der Region direkt und indirekt.

In der Leitung des Festivals sitzen renommierte Exponenten des Fachs, wie Daniel Ott, Professor für Neue Musik in Berlin und Leiter der Münchner Biennale für Neues Musiktheater, Markus Weiss, Professor für Zeitgenössische Musik an der Hochschule für Musik in Basel, Lydia Jeschke, Künstlerische Leitung der Festivals Eclat in Stuttgart und der Donaueschinger Musiktage und Redaktorin beim SWR, Thomas Meyer, einer der wichtigsten Journalisten im Bereich Neue Musik, ehem. SRF2 Kultur und Tagesanzeiger. Sylwia Zytynska, Gründerin von Gare des enfants, Mitglied des Fachausschusses Musik, Christian Dierstein, Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik in Basel, Mitglied in zwei renommierten Ensembles für Neue Musik Accanto und Recherche.

All diese Exponenten der internationalen Szene für Neue Musik pflegen das Festival Rümelingen nicht, weil sie darauf angewiesen wären, sondern weil es ihnen am Herzen liegt und sie das Festival für die Region und die Menschen erhalten möchten.

Neue Musik ist kein Massenphänomen, sondern eine spezifische Forschungsstätte, ein Labor, das mit der Erweiterung unseres Verständnisses von Musik und unserer Hörgehnheiten experimentiert. Neue Musik ist immer mit einem hohen Risiko verbunden und lässt sich nicht in einer simplen Erfolgsrechnung ausdrücken. Umso wichtiger ist Sicherheit in der Planung. Diese Sicherheit war seit 1992 mit der Subvention gegeben, auch, weil das Festival gegenüber externen Geldgebern wie der Ernst von Siemens Stiftung, der Fondation Nestlé pour l'Art oder der Ernst Göhner Stiftung immer mit dem Kanton als zuverlässigem und regelmässigem Unterstützer argumentieren konnte, der mit rund einem Drittel des Budgets für das Zustandekommen bürgte. Diese Zuverlässigkeit fällt mit einer Verschiebung hin zum Swisslos Fonds definitiv weg. Ebenso verliert das Festival die Flexibilität zwischen kleineren und grösseren Formaten hin und her zu wechseln.

Das Festival Rümelingen hat sich in den letzten 26 Jahren eine Sonderstellung in der Kantonalen Kulturförderung erarbeitet. Lange stützten Basel-Stadt und Basel-Land gemeinsam dieses Festival bis Basel-Land sich entschied, es zu seiner ureigenen Veranstaltung zu machen, und so der heutige Subventionsvertrag zustande kam. Der Kanton erhielt so für relativ wenig Geld (wir sprechen von CHF 110'000) einen kulturellen Brennpunkt, der international wahrgenommen wird und mit dem sich die Abteilung Kultur auch gerne nach aussen hin brüstete.

Dass dieses für beide Seiten positive und bereichernde Abkommen nun zugunsten von Finanzproblemen, die in ganz anderen Dimensionen anzusiedeln sind, gekündigt wird, ist ein fahrlässiger Entscheid, da - auch im ökonomischen Sinn - der Nutzen die Kosten immer weit überstieg und übersteigen wird.

**Kündigung der Subventionsvertrages per 2018.
Ab dann verweist kulturelles.bl auf die Eingabemöglichkeit
bei den Swisslos-Fonds Basel-Landschaft.**

Tumasch Clalüna, Geschäftsführer Festival für Neue Musik Rümelingen

